



1. Richildens Kindheit.

Gunderich, Graf von Brabant, lebte um die Zeit der Kreuzzüge mit so seltener Frömmigkeit, daß er den Namen des Heiligen so gut verdient hätte wie Kaiser Heinrich II. Seine Hofburg sah einem Kloster ähnlich; man hörte da keine Sporen klingen, keine Rosse wiehern, keine Waffen rauschen; aber die Gesänge andächtiger Mönche und das Geklingel der Silberlocken tönnten ohne Unterlaß durch die Hallen seines Palastes. Der Graf versäumte keine Messe, wohnte fleißig den frommen Anzügen bei, wallfahrte auch an alle heiligen Orte, wo Ablass erteilt wurde, auf drei Tagereisen rings um sein Hoflager; dennoch fand er keine Zufriedenheit und Ruhe: seinem Glücke fehlten Kinder, denen er einst seine großen Schätze und Reichthümer hätte vererben können.

Auch die Gräfin, seine Gemahlin, grämte sich darüber und versäumte nichts, sich die Gnade des Himmels zu gewinnen. Zufällig traf's sich, daß ein berühmter Mann der damaligen Zeit, Albertus Magnus, ehemals Bischof von Regensburg, als er zu